

Schweinepreise Juli 1914 bis November 1915.

Table with columns: Datum, Auftrieb Stück, Schlachttier, Lebendg., Schlachttier, Lebendg., Schlachttier, Lebendg.

Demnach ist der Preis für vollfleischige Schweine Anfang November ungefähr dreimal so hoch wie im Juli 1914 vor Ausbruch des Krieges.

Der Preis erhöht sich bei Schweinen im Lebendgewicht von über 100 bis 120 Kilogramm um 10 vom Hundert, von über 120 Kilogramm um 20 vom Hundert.

Bis den Kleinverkauf von Schweinefleisch sind auch Höchstpreise festgelegt, und zwar ist bestimmt, daß für frisches Schweinefleisch 1,50 vom Hundert und für frisches Fett 1,80 vom Hundert...

Der Kleinverkaufspreis für Schweinefleisch in Dresden betrug im Oktober 1915 für Rente 1,80 bis 2,20 M., für Bauchfleisch 1,60 bis 2 M. für das Pfund.

Es ist allerdings die Frage, ob nicht, wie von sachverständiger Seite behauptet wird, auch ohne diese neue Verordnung eine Verminderung der Schweinepreise eingetreten wäre.

Bedenklich sind auch die Bestimmungen, die es den Gemeinden erlauben, weitgehend in die Organisation des Lebensmittelvertriebes einzugreifen.

Die neuen Verfügungen bedeuten einen Fortschritt in dem Kampfe gegen die Teuerung. Es ist nur zu bedauern, daß sie nicht schon mindestens ein Jahr eher gekommen sind.

Die französisch-englische Drohpolitik.

Der deutsche Unterstaatssekretär Zimmermann hat jüngst von neuem bestätigt, daß Deutschland bereit ist, Vorschläge über die Beendigung des Weltkrieges entgegenzunehmen.

In der französischen Kammer erhielt die neue Regierung Briand, der mit der panischen Lösung auftritt: Wir wollen Frieden, aber wir werden siegen!

Nicht viel anders steht es in England. Hier geht die heftige Kritik von den konservativ gerichteten Männern und Zeitungen aus, die der Regierung die Fehler in den militärischen Vorbereitungen und diplomatischen Verhandlungen

vorhalten. Aber auch im englischen Unterhause hat Apsitch die Situation der Regierung vorläufig nochmals gerettet.

England und Frankreich zeigen noch keinerlei Reigung zum Abschluß des Krieges. Bis in den Sommer dieses Jahres hinein, bis es diesen Staaten gelungen war, auch Italien in den Weltkrieg einzuzureißen...

Zu den Kriegsbreden der leitenden Staatsmänner in England und Frankreich geben wir folgende Betrachtungen deutscher Blätter wieder:

Das Berliner Tageblatt schreibt:

Die Rede Briands unterscheidet sich von den Reden, die sein Vorgänger Viviani zu halten pflegte, höchstens dadurch, daß Briand seine Worte besser wählte, einen Jargon vermeidet und vor allem bestrebt ist, durch eine gewisse Bestimmtheit der Sprache die Unklarheit der Sicherheit zu vermeiden.

In der Deutschen Tageszeitung sagt G. Meibert:

Eigentlich und bemerkenswert erscheint der drohende Schwere Ton Briands Deutschland gegenüber. Er wiederholt: Frankreich sei entschlossen, bis ans Ende zu gehen.

Für bemerkenswert halten wir diesen Ton, weil Briand offenbar im gleichen Fertigkeit befangen ist, welcher durch die heute morgen mitgeteilte Aeußerung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung richtiggestellt wurde.

Der Vorwärts festhält die Unnachgiebigkeitsrede Briands und führt aus: Man sollte meinen, daß nach fünfzehn Monaten des speerwollten Krieges, den die Weltgeschichte je gesehen hat, die Staatsmänner eine präzisere Antwort zu geben wüßten.

Der deutsche Unterstaatssekretär Zimmermann hat jüngst von neuem bestätigt, daß Deutschland bereit ist, Vorschläge über die Beendigung des Weltkrieges entgegenzunehmen.

Der Artikel von den konservativ gerichteten Männern und Zeitungen aus, die der Regierung die Fehler in den militärischen Vorbereitungen und diplomatischen Verhandlungen vorhalten.

Der Artikel geht weiter ins Unendliche, weil beide Parteien sich abwachen, ihre Forderungen abzurufen und auszusprechen, und Apsitch, die Bekanntheit des Kriegsziels könne als Schwäche aufgefaßt werden.

Zwischenfälle in der französischen Kammer.

Aus der Debatte, die auf die Rede Briands folgte, werden auf Grund der Meldungen in Honorer Blättern noch folgende Mitteilungen gemacht:

Solanowski verlas seine Interpellation über die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen solle, um das Vertrauen zu ihr wieder herzustellen.

Rameil interpellierte über die Mißbräuche bei der Beschaffung der Senfur.

Contant sprach über die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen solle, um die in Frankreich gebliebenen Oesterreicher und Deutschen zu treffen.

Der Sozialist Renaudel sprach die Hoffnung aus, daß man zu einem neuen Presseverträge gelangen werde, das den Zeitungen freie Hand bei der Wahrheit zu lassen.

Der tabakische Sozialist Vincent forderte namens seiner Partei Steuern auf Kriegserdienste.

Was geschieht in Südazedonien?

Es ist, als ob der politische Wirrwarr, der den Balkan seit jeher zum Wetterwinkel Europas machte, sich in diesen Tagen wiederholen sollte in der Unklarheit und dem Zueinander der Balkanpläne des Vierverbundes.

Nur, ein Dunkel lagert über der Situation im Osten, und auch das Publikum in den Ländern des Vierverbundes kennt weniger die Tatsachen der wirklichen Lage als die Kombinationen, die die Presse ausspinnst.

Der deutsche Unterstaatssekretär Zimmermann hat jüngst von neuem bestätigt, daß Deutschland bereit ist, Vorschläge über die Beendigung des Weltkrieges entgegenzunehmen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.